

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort .....	9
Dank .....	17
<b>A) Einleitung .....</b>	<b>19</b>
Zur Entstehung des Projekts .....	19
Untersuchungsgegenstand: Lebensbedingungen und Lebenslagen .....	21
Untersuchungszeitraum und Fragestellung .....	23
Das Problem der Abgrenzung der Arbeitsfelder .....	24
Quellen und Methoden .....	25
Forschungsstand .....	26
Aufbau der Studie .....	27
Redaktionelle Anmerkungen .....	28
<b>B) Theoretische Vorüberlegungen .....</b>	<b>29</b>
Disability History – ein neues Forschungsfeld .....	29
Heime für Menschen mit geistigen Behinderungen als „totale Institutionen“ (Erving Goffman) .....	34
Die „totale Institution“ – ein Interpretationsmodell für die Diakoniegeschichte? ..	41
Der Umbruch der 1960er bis 1980er Jahre .....	45
Heime für Menschen mit geistigen Behinderungen als „soziale Felder“ (Pierre Bourdieu) .....	52
Der Habitus des „Heimbewohners“ .....	61
<b>C) Lebenswelt Heim .....</b>	<b>67</b>
Räume zum Leben .....	67
Das „barmherzige Stübchen“ – „geschlossene“ und „offene“ Räume .....	79
Dinge für sich – der eigene Besitz .....	85
Kleidung – „Das bin ich! Das werde nun ICH sein.“ .....	89
Etwas Lebendiges – Haustiere .....	93
Essen und Trinken – mehr als Nahrungsaufnahme .....	94
Geld – von „Taschengeldern“ und „Krankenbelohnungen“ .....	102
Hygiene, Gesundheitsvorsorge, Medikamente .....	107

Betriebsabläufe und Tagesstruktur .....	113
Gottesdienst und Konfirmation – Pflichtübung oder offenes Angebot? .....	116
Freizeit – etwas erleben .....	121
Die Anderen – Alltagskonflikte im Heim .....	132
Beziehungen zum Personal – Gewaltverhältnisse .....	135
Beziehungen zum Personal – zwischen Zuwendung und Arbeitsüberlastung .....	146
Zäsuren – die Verlegung in ein anderes Haus .....	151
Neue Handlungsoptionen für Bewohnerinnen und Bewohner .....	162
Exkurs: Die Diskussion um die Heimbeiräte auf der Fachverbandsebene .....	166
Die Bildung von Heimbeiräten in Bethel .....	172
„Wie lange kann man abends das Licht anlassen.“ – Heimbeirat konkret .....	176
Schritte nach draußen .....	179
Die Tücken der Verselbstständigung – zwischen „laissez-faire“ und „fürsorglicher Belagerung“ .....	183
<b>Konkretisierung I:</b>	
„Auf dem Friedhof werde ich vielleicht ein Einzelgrab bekommen?“ Willy Potthoffs* langer Kampf um die eigenen vier Wände, 1980–1984 .....	190
<b>D) Arbeit</b> .....	199
<b>I) Die Diskussion auf der Fachverbandsebene</b> .....	199
Arbeit im Verständnis der Diakonie .....	199
Die „Werkstatt für Behinderte“ – Fluch oder Segen? .....	202
<b>II) Die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel</b> .....	212
Arbeit und Beschäftigung .....	212
Arbeits- und Urlaubszeiten .....	215
„Arbeitsprämien“ .....	217
„Wie stiefmütterlich ist dagegen für unsere Frauen und Mädchen gesorgt!“ Arbeit und Beschäftigung auf der „Frauenseite“ .....	222
Und die „besonders bedauernswerten, schwächsten Kranken“? .....	226
Die Intensivierung der industriellen Fertigung .....	229
„Bezugsfremde“ versus „lebenspraktische“ Beschäftigung .....	232
„Manchmal nennen wir es sogar ‚malochen‘.“ Arbeitszufriedenheit, Stress und Langeweile .....	234
„In Bethel hat die Zukunft jetzt begonnen.“ Die Dienststelle „Arbeits- und Berufsfindung“ .....	244
„Der Bethelbürger braucht schließlich auch Erfolgserlebnisse.“ Zukunftserwartungen 1978 .....	248
Ein neues Verständnis von „Arbeit“ .....	250

<b>III) Arbeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner</b> .....	251
Die Diskussion um die Personalentwicklung auf der Fachverbandsebene ....	251
Der VeEgsB und die „Freien Kräfte“ .....	255
„Angesehen, aber museal?“ Zeit für einen „Umbruch“ in Bethel .....	257
Zivildienstleistende in Bethel .....	260
Personalgewinnung durch Bildungsangebote .....	261
<b>Konkretisierung II:</b>	
„Jede Diskussion wird unter Berufung auf das ‚ältere Recht‘ und die ‚größere Verantwortung‘ im Ansatz erstickt.“ Konflikte im Haus Saron, 1973–1977 .....	272
<b>E) Frauen und Männer</b> .....	285
<b>I) „Ein Sprung ins kalte, tiefe Wasser“. Die Diskussionen im Verband evangelischer Einrichtungen für Menschen mit geistiger und seelischer Behinderung (VeEgsB), 1950 bis Ende der 1970er Jahre</b> .....	289
Das „Zusammenleben der Geschlechter“. Die Empfehlungen des VeEgsB vom Januar 1974 .....	289
Das Symposium des VeEgsB über „Fragen der Sexualität bei Behinderten“ in Bielefeld, September 1974 .....	293
Die 1. Tagung der Arbeitsgruppe „Sexualität bei Behinderten in Heimen“ im November 1974 .....	304
Die 2. Tagung der Arbeitsgruppe „Sexualität bei Behinderten in Heimen“ im Dezember 1974 .....	308
„Sauerei“ vermeiden oder „volle Freiheit gewähren“? Die Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Sexualität von Menschen mit geistiger Behinderung .....	310
„Ein Zimmer zur Verfügung gestellt“ .....	314
Und die, die es angeht? Systematische Befragungen von Menschen mit geistiger Behinderung zum Thema Sexualität in den 1970er Jahren ....	316
„Wer von einem Menschen geboren wurde, ist ein Mensch.“ Die Debatte um die Sterilisierung .....	318
<b>II) „Wäre es nicht zu begrüßen, wenn die Häuser in Bethel ihren Charakter uneinnehmbarer Burgen verlören?“ Diskurs und Praxis in den v. Bodelschwingschen Anstalten, 1969–1988</b> .....	325
„[...] die würden uns Kinder andrehen“. Geschlechtertrennung im alten Bethel .....	325
Die „Sexwelle“ schwappt nach Bethel über .....	327
Um das „Recht des kranken Menschen auf seine volle Menschlichkeit“. Ein früher Vorstoß von ärztlicher Seite, 1969 .....	329
Ein unmoralisches Aufgebot. Die Diskussion um die Eheschließung von Bewohnerinnen und Bewohnern im Jahre 1973 .....	334

„Pluriforme Bewusstseinslage“. Eine Standortbestimmung im Jahre 1973 . . . .	339
Fürsorgliche Belagerung. Die Betheler Richtlinien zur „Begegnung der Geschlechter unter behinderten Menschen“, 1975 . . . . .	344
„Wo kämen wir hin, wenn wir als Therapeuten die Wünsche und Bedürfnisse der Patienten vordergründig werden lassen?“ Konflikte in Haus Pniel, 1976–1979 . . . . .	349
„In Tabor ist längst die Grenze des Erträglichen überschritten.“ Konflikte in Haus Tabor, 1981–1985 . . . . .	354
Der Rahmenbeschluss „Zur Orientierung für Leitungsentscheidungen im Blick auf die Partnerschaft bei behinderten Menschen“ und der Bau des Hauses „Neue Heimat“, 1983–1986 . . . . .	359
„[...] eine Sache aus dem Dritten Reich?“ Friedrich v. Bodelschwingh III und die Debatte um ein neues Sterilisationsgesetz . . . . .	363
„[...] verhindern, dass unser Verhalten in Sachen Sterilisation zu einem Vorspann für leichtfertige Praxis anderswo wird.“ Der Neuanfang der Sterilisierungsdebatte in Bethel, 1984–1986 . . . . .	367
Auf dem Weg zu den Betheler Leitlinien „Zum Fragenkreis der Sterilisation bei Menschen mit einer geistigen Behinderung“, 1986–1988 . . . . .	370
Kinderwunsch und Elternschaft . . . . .	376
„[...] es ist besser, wenn es nicht ist.“ Die Perspektive der Bewohnerinnen und Bewohner . . . . .	378
Zusammenfassende Deutung: „Doing Gender“ oder „Doing Difference“? . . .	383
<b>Konkretisierung III:</b>	
„Doch meine Krankheit ist ein Teil meiner Person, meine Gefühle – Gedanken – Liebe – Zärtlichkeit – Kraft und Freude dagegen, ist meine ganze Persönlichkeit.“ Der Konflikt um die Betheler Sprechmotettengruppe. 1972–1984 . . . . .	386
<b>F) Schlussbetrachtung</b> . . . . .	399
Literaturverzeichnis . . . . .	406
Personenregister . . . . .	422
Autorin und Autor . . . . .	429